



Jarosław Thiel zählt zu den führenden Vertretern der Historischen Aufführungspraxis in Polen. Seit seinem Studium an der Berliner Universität der Künste wirkt er in Spezialensembles wie der Akademie für Alte Musik Berlin, der Lautten-Compagny und dem Göttinger Festspielorchester mit und ist seit 2000 Erster Cellist des Dresdner Barockorchesters. Als Künstlerischer Leiter des Wrocławska Orkiestra Barokowa hat Thiel entscheidend daran mitgewirkt, dass die Historische Aufführungspraxis in seiner polnischen Heimat keine terra incognita mehr ist. Als Teil der Breslauer Philharmonie ist es eines der wenigen Orchester Polens, die sich professionell mit Alter Musik befassen, und darüber hinaus weltweit eines der wenigen Barockensembles, die einem institutionalisierten Sinfonieorchester angeschlossen sind. Mit CD-Einspielungen vor allem aus der Zeit der Klassik, darunter Joseph Haydns Tageszeiten-Sinfonien, Konzert-Arien von Wolfgang Amadeus Mozart (mit der ukrainischen Sopranistin Olga Pasichnyk) und Werken von Franz Xaver Richter, etablierte sich das Orchester in den letzten Jahren auf dem internationalen Parkett der Alten Musik. Im vergangenen November war es zu Gast bei den Tagen Alter Musik in Herne.

Jarosław Thiel

Foto: L. Rajchert/Philharmonia Wrocławska

Im Gespräch: Jarosław Thiel

Die Fragen stellte Helga Heyder-Späth

»Die Musik wurde einfach viel musikalischer ...«

Sie waren maßgeblich an der Gründung des Breslauer Barockorchesters beteiligt. Wie wurde die Idee geboren, das Ensemble in die Breslauer Philharmonie einzubinden?

THIEL: Im Jahr 2006 wurde Andrzej Kosendiak Intendant der Breslauer Philharmonie. Er hatte die Idee, neben dem »normalen« Orchester auch ein Ensemble zu etablieren, das auf alten Instrumenten spielt und die Musik vergangener Jahrhunderte aus dem Blickwinkel der Aufführungspraxis betrachtet. Das war eine tolle

Idee. Denn in Polen ist das Musikleben etwas anders organisiert, als es im Westen üblich ist. Die meisten Barockorchester Westeuropas sind freie Ensembles; sie gehen viel auf Tournee und machen viele Plattenproduktionen. Diese Strukturen konnte man damals in Polen nicht einfach übernehmen. Die Anbindung eines Barockorchesters an die Philharmonie war also eine große Chance und eröffnete uns die Möglichkeit, eine Programmplanung für mehrere Jahre zu entwickeln.

Damals führte die Aufführungspraxis im polnischen Musikleben noch ein Schattendasein?

THIEL: Polen war wie andere Ostblockländer bis 1989 nicht gerade offen. Das polnische Publikum hatte also nur selten die Möglichkeit, das Repertoire aus Barock und Klassik in historisch informierter Wiedergabe zu hören, mit guten Orchestern, die auf alten Instrumenten spielen. Es war nötig, diese Lücke zu füllen. Das war die Idee, die hinter der Gründung des Breslauer Barockorchesters steckt. Aber